

# Dobrudscha Treffen, Freyburg

## 10.10.2020



Von Heinz Jürgen Oertel

Vorweg, das aufregendste Treffen der ganzen vergangenen Jahre. Der Coronavirus SARS-CoV-2 hielt uns auf Trab. Erst Planung für den 9. Mai. Als alles vorbereitet war der schwere Entschluss zur Absage. Dann erste ermunternde Anfragen nach einem neuen Termin, wieder eine Planung, auch mit einem Hygienekonzept, Einladungen versenden, gespannt warten wie die Reaktionen sind und schließlich, ja, es fand statt.

Einige Teilnehmer trafen sich schon am Freitag Nachmittag zum Kaffee und später Abendessen zwecks günstiger Übernachtung im Bad Kössener Konrad Martin Haus. Dabei konnten wir auch die neuen Teilnehmer aus Neutraubling kennen lernen. Pünktlich am anderen Morgen, noch vor dem Start um 10 Uhr trafen auch die Ersten am Restaurant „Burgmühle“ ein und waren sehr hilfreich beim Anbringen unseres neue Begrüßungsbanners:



Wie immer bei einem Wiedersehen gab es viel zu erzählen, da sich die meisten über ein Jahr nicht gesehen hatten. Hauptzweck unserer Treffen sind ja die persönlichen Kontakte und Erfahrungsaustausch. Wir begannen dann gegen 10:45, wie gewohnt mit einigen einleitenden Worten durch die Organisatoren, auch speziell der Hygienesituation gewidmet. Die Technik stand schon, am Vortag aufgebaut, bereit. Im Laufe des Tages trafen dann immerhin fast 30 Teilnehmer ein. Wir waren damit zufrieden, nicht schlecht für die Situation. Da wir in diesem Jahr neue Teilnehmer begrüßen durften, begann unser Treffen mit einer kurzen Vorstellungsrunde.

Den ersten Teil des offiziellen Programms bestritt Hartmut Knopp mit einem Vortrag über seinen Großonkel Karl Rüb<sup>1</sup>. Karl Rüb wurde als Kind eines Gemeinde-Notärs in Lichtental/Bessarabien geboren. Er besuchte die Wernerschule in Sarata und das Gymnasium in Odessa. 1918 gelangte er mit den zurück marschierenden deutschen Truppen von Odessa nach Stuttgart. Dort studierte er an der Technischen Hochschule Maschinenbau. Nach dem Abschluss 1926 gründete er ein technisches Handelsunternehmen und übernahm in Süd-Bessarabien, mehrere Generalvertretungen deutscher Firmen für Landmaschinen. Gleichzeitig betätigte er sich als Konstruktionsingenieur. Zwischen 1939 und 1944 betrieb er eine eigene Firma mit Sitz in der rumänischen Hafenstadt Constanța, die 6 Filialen unterhielt. 1945 kehrte er nach Deutschland zurück. Von dort waren seine Vorfahren etwa 100 Jahre zuvor nach Bessarabien ausgewandert.

---

1 Teile des Textes zu Karl-Rüb wurde der Wikipedia entnommen [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Rüb](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Rüb)

1945 gründete Rüb das Hilfswerk für evangelische Umsiedler aus Bessarabien und der Dobrudscha mit Sitz in Stuttgart. Er wurde zum Leiter des Hilfswerks für evangelische Umsiedler, mit zeitweise 50 Mitarbeitern ernannt, das die Evangelische Landeskirche Württemberg unterstützte. Landsmannschaften waren nach dem Krieg nicht erlaubt, so blieb nur das Dach der Kirche. Das Hilfswerk integrierte die Umsiedler in Deutschland, es diente als Anlaufstelle für heimatlose Bessarabien- sowie Dobrudschadeutsche. Es half aufgrund des kriegsbedingten Auseinanderbrechens von Familien bei der Angehörigensuche durch eine Suchkartei, aber auch durch Beratung, Unterkunft und Neuansiedlung. Rüb organisierte für etwa 15.000 Personen den Zuzug in ihre Urheimat in Württemberg. 1946 integrierte sich sein Hilfswerk in das neu gegründete Hilfskomitee der Ev.-luth. Kirche aus Bessarabien und die Landsmannschaft der Bessarabiendeutschen. Rüb gab 1951 alle Ämter auf und zog sich ins Privatleben zurück.



*Hartmut Knopp beim Vortrag über Karl Rüb*

Hartmut Knopp wird noch ausführlich über die außergewöhnlichen Leistungen des Karl Rüb im Mitteilungsblatt berichten.

Das anschließende Mittagessen wurde zügig von den Mitarbeitern der Gaststätte serviert und fand allgemeine Zustimmung.

Den nächsten Programmpunkt bestritt Heinz-Jürgen Oertel mit einem Bericht über seine Reise 2019 nach Malkotsch/Malcoci. Die Reise führte über Serbien nach Bulgarien, die dortigen ehemals mit Deutschen besiedelten Orte Badarski-Geran und Ali-Anife, nach Baltschik, dem Sommersitz von Rumäniens Königin Maria. Anschließend über Sarighiol, Mangalia, Techirghiol, Konstanz und Tariverde nach Malkotsch. Dort angekommen ging es um Aufräumarbeiten auf dem deutschen Friedhof. Im Mitteilungsblatt 11/2019 und 2/2020 erschienen zu dieser Reise bereits Berichte.

Am Zielort angekommen ging es darum in Malkotsch publikumswirksam Präsenz im Dorf zu zeigen. Gemeinsam mit dem Pfarrer wählten wir auf dem Friedhof alte, verwaiste Grabsteine aus. Diese wurden vom Friedhof zum Kirchhof transportiert und aufgestellt. Am Zaun zur Kirche wurde eine Tafel in den Sprachen Rumänisch, Englisch und Deutsch angebracht. Alles im Beisein des katholischen Pfarrers und Bürgermeisters der Gemeinde.

Zu unserem Bestreben die katholische Kirche St. Georg in Malkotsch als Erinnerungsort zu erhalten gibt es Neuigkeiten aus Rumänien. Leider konnten wir nicht genügend Spendengelder sammeln. Auch Fördermittel des Bundeskulturministeriums konnten wir nicht bekommen. Unser Ziel war mit eigenen und Fördermitteln die Kirche zu restaurieren. Nun deutet sich aber eine andere Lösung an, ob besser, wird sich zeigen müssen. Das Kulturstadamt der Kreisstadt Tulcea hat einen Antrag gestellt, die Kirche als rumänisches Kulturgut zu deklarieren. Der Antrag wurde angenommen. Was nun weiter passiert werden wir beobachten und auch darüber berichten. Wir hoffen mit den noch vorhandenen, und hoffentlich weiter fließenden Spendengeldern und mit Unterstützung des Kulturreferates, Frau Dr. Heine Fabritius, den Erinnerungsort inhaltlich, mit Tafeln etc. ausrüsten zu können, sollte dereinst die Restaurierung abgeschlossen sein.

Immer zwischendurch erfreute uns Susanne Knopp mit Rezitationen von Gedichten von Gertrud Knopp Rüb. Das Gedicht „Ferne Heimat“ finden Sie im Anschluss.



Außer den Dobrudschatreffen organisieren wir auch jährlich anspruchsvolle Seminare mit renommierten Referenten zum Thema Dobrudscha, der Organisator ist Titus Möllenbeck, geborener Baumstark. Titus gab auf unserem Treffen einen Überblick über die bisher durchgeführten und die zukünftig in Planung befindlichen Seminare. So ist für die Woche nach Ostern in 2021 ein Seminar in der Nähe von Aschaffenburg und für 2022 ein Seminar in Halle(Saale) geplant. Die Leser des Mitteilungsblattes werden über die genauen Termine und Programmpunkte der Seminare rechtzeitig informiert.

Im Lauf des Jahres konnten wir von einigen Nachlässen Bücher mit nach Freyburg nehmen, welche hier zum Verkauf angeboten wurden. Der Erlös, immerhin 305,- €, soll dem Projekt „Offene Kirche Malkotsch“ zu Gute kommen.

Ein letztes Wort zu Corona. Alle Teilnehmer waren sehr diszipliniert, wir hielten Abstand mit den Tischen, was durch die doch nicht wie sonst, geringere Zahl gut gelang. Mund-Nase-Maske wurde oft getragen. Heute, nach vier Tagen, können die Veranstalter sagen, es ist kein Ansteckungsfall bisher bekannt. Hoffen wir das dies so bleibt, hoffen wir auf ein entspannteres Treffen 2021.





*Schaubild 1: Stimmungsbild, viel Platz für Abstand, gut und schlecht liegen beieinander*

### **Ferne Heimat**

Sind wir auch aus deinem Schoß vertrieben,  
wir vergessen dich doch nicht,  
denn dein Leuchten ist in uns geblieben  
und dein liebes, teures Angesicht.

Wird doch jedes Haus an deinen Straßen,  
jeder Baum, der ihre Bahn gesäumt,  
wird doch alles, was wir einst verlassen,  
im Erinnern tausendmal erträumt.

Selbst der Steppe monotones Singen  
Klinget oft vertraut an unser Ohr,  
und wir ahnen, was vor allen Dingen  
in dir, Heimat, unser Herz verlor.

Ringen wir erbittert auch die Hände,  
nimmt die Zeit doch den gewohnten Lauf;  
was gewesen ist, wird zur Legende,  
unser Sehnen nur hört nimmer auf.

Gertrud Knopp-Rüb